Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

21.10.1874 (No. 247)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 21. Oktober.

№ 247.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 19. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg." erfährt, die Meldung mehrerer Blätter, wonach der Polizeipräsident v. Madai zum Regierungspräsidenten für Marienwerder designirt wäre, sei als völlig grundlos zu bezeichnen. Ebenso entbehre das Gerücht jeden thatsächlichen Anhalts, wonach Differenzen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow, beständen, deren Ursprung in der Reichspolitik oder in höheren Gesellschaftskreisen, die der Person des Reichskanzlers feindlich sind, zu suchen sei und als deren Verbreiter mehrere vor 1866 offen antipreußische Staatsmänner bezeichnet würden. Das völlige Einvernehmen zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Bülow sei keinen Augenblick vermindert gewesen.

† **Berlin**, 19. Okt. Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Ihre Andeutung, daß die obersten Behörden der evangelischen Landeskirche die in gewissen Kreisen sich vorbereitende Organisation des Ungehorsams schnell und energisch durchbrechen würden, habe dem Vernehmen nach bereits thatsächliche Bewährung gefunden, bezhw. scheine sie solche demnächst finden zu sollen.

† **Berlin**, 19. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist die Meldung auswärtiger Blätter, daß die spanische Regierung mit Berliner Bankiers wegen der Placirung einer Anleihe unterhandle, vollständig unbegründet. Die Anleihe wird wahrscheinlich in London placirt werden.

† **Darmstadt**, 19. Okt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in heutiger Sitzung einen der Führer des Protestantenvereins, den Advokaten Albrecht Ohly, zum Bürgermeister von Darmstadt erwählt.

† **Rom**, 19. Okt. Bei einem in Bioglio (Provinz Novara) stattgehabten Bankett erklärte der frühere Finanzminister Sella, er werde das Ministerium unterstützen, um das Gleichgewicht im Budget herbeizuführen. Derselbe wies die Nothwendigkeit nach, daß eine starke Majorität der Steuerreform zustimme, und sprach sich dafür aus, daß die öffentliche Sicherheit einiger diesbezüglich gefährdeten Provinzen durch Ausnahmemaßregeln verbürgt werde.

† **Paris**, 19. Okt. Im Pas de Calais erhielten nach neueren Meldungen: Delisse (Bonapartist) 66,810, Brasme (Republikaner) 61,576 und Jonglez (Legitimist) 17,616 Stimmen, so daß dortselbst eine Stichwahl erforderlich ist. In Seine et Oise erhielten: Senard (Republikaner) 61,000 und der Herzog von Padua (Bonapartist) 45,000 Stimmen.

Deutschland.

Berlin, 18. Okt. (Köln. Ztg.) Der Entwurf über das Bankgesetz wurde, wie schon in Kürze gemeldet, vorigen Donnerstag von den Ausschüssen des Bundesraths für Handel und Verkehr sowie Rechnungswesen zu Ende berathen. Der Bevollmächtigte Bayerns wurde zum Berichterstatter für das Plenum des Bundesraths bezeichnet. Die Sitzung währte mit kurzer Unterbrechung bis in den Abend hinein. Wie vorhergesehen, wurden die Beschlüsse der ersten Lesung großentheils angenommen, allerdings mit einigen nicht sehr wesentlichen Modifikationen und namentlich mit gewissen Erleichterungen für die bestehenden Landesbanken. Diesen war in erster Lesung beispielsweise eventuell auferlegt, daß sie für die Einlösung ihrer Noten außer an dem Sitz der Bank noch zwei Stellen, von welchen eine in Berlin, errichten sollen. Für die Einlösung der präsentirten Noten war an der zweiten Stelle außerhalb Berlins eine Frist von drei Tagen angenommen, in Berlin sollte die Zahlung sofort erfolgen. Dies hätte das Vorhandensein des Baarfonds an mehren Stellen zugleich vorausgesetzt und rief Einwendungen von mehreren Seiten hervor. Es wurde in Folge dessen bestimmt, daß die Zahlung in Berlin nach 24 Stunden stattfinden soll. — Ueber den Reichs-Civilehe-Entwurf sind die Aeußerungen der verschiedenen Regierungen großentheils eingegangen. Einige übrige werden im Laufe der Woche erwartet. Der Justizausschuß wird sich dann damit beschäftigen und eine Subkommission oder Spezialkommission zur weiteren Bearbeitung der Sache ernennen.

◻ **Berlin**, 18. Okt. Bekantlich muß nach den Vorschriften der Verfassungsurkunde die Einberufung des preußischen Landtags spätestens bis zum 15. Januar erfolgen. Da es nun nicht wahrscheinlich, daß bis dahin der Reichstag alle ihm zugehenden wichtigeren Vorlagen erledigt haben werde, so tritt von neuem der Fall eines Nebeneinandertagens der beiden Vertretungskörperschaften in Aussicht. Der Vorschlag, den Landtag gleich nach seiner Eröffnung bis zum Abschluß der Reichstags-Arbeiten zu vertagen, will einen Ausweg öffnen, scheint indessen wenig Anklang zu finden. — Der deutsche Gesandte am königl. griechischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Radowitz, hat vorgestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich von hier zunächst nach Tegernsee begeben. Wie verlautet, wird derselbe nach Ablauf dieses Urlaubs wieder nach Berlin kommen, um noch längere Zeit im Auswärtigen Amt zu arbeiten.

Zur Feier des Geburtstags des Kronprinzen sind heute zahlreiche Häuser der Hauptstadt mit Fahnen und Flaggen geschmückt. Die Kronprinzlichen Herrschaften haben mit ihren Kindern sich heute Vormittag vom Neuen Palais nach der Pfaueninsel begeben, um daselbst im Familienkreise den Festtag zu feiern. Von hiesigen Privatkreisen sind mehrere Festlichkeiten veranstaltet. In dem schönen Etablissement „Flora" zu Charlottenburg fand heute Nachmittag ein großes Festdiner statt. — Im Laufe dieser Woche steht hier am Königl. Hofe ein Besuch der Königin der Niederlande zu erwarten. Es wird dies das erste Erscheinen der erlauchten Frau in der preußischen Hauptstadt sein. Von hier begibt sich Höchstdieselbe zu einem Besuch bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande nach Schloß Muskau.

* **Berlin**, 17. Okt. Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „Die Darstellung der „Voss. Ztg." vom 13. d. M. über die Differenzen zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Arnim beschäftigt sich im Wesentlichen mit Thatsachen, die, wenigstens zur Zeit, nicht Gegenstand gerichtlicher Ermittlungen sind. Angesichts der Möglichkeit, daß sie doch in nähere Beziehung zu den letzteren treten können, werden authentische Auslassungen darüber wohl nur erfolgen, wenn das Gericht sie fordert. So viel wir wissen, ist das bisher nicht geschehen, und so lange es nicht geschehen ist, wird man wohl auf Muthmaßungen und Wahrscheinlichkeitsrechnungen angewiesen sein. Wahrscheinlich ist es uns nun nicht, daß der Reichskanzler, wenn er bis zum September 1872 in der größten Intimität und in völliger Uebereinstimmung mit dem Grafen Arnim gelebt und gehandelt hat, was wir nicht bestreiten, plötzlich im Oktober 1872 zu bitterem Haß und aktiver Feindschaft gegen denselben übergegangen sein sollte, wenn nicht etwa eine Thatsache inmitten liegt, welche der Bericht der „Voss. Ztg." nicht andeutet. Wenigstens bietet die bisherige politische Thätigkeit des Fürsten Bismarck bis jetzt kein Beispiel eines so willkürlichen und launenhaften Verhaltens auf geschäftlichem Felde. Wir dürfen daher annehmen, daß er, wenn rein persönliche Motive zur Verstimmung vorliegen, die letzteren in der Regel dem sachlichen Bedürfniß unterordnet. Nach unsern Nachrichten waren die Angriffe des Grafen Goltz auf den ihm vorgesetzten Minister und dessen Stellung energischer als die des Grafen Arnim, auch wenn man von der Darstellung der „Voss. Ztg." absieht, gewesen zu sein scheinen. Nichtsdestoweniger haben beide Staatsmänner sachlich zusammengewirkt, bis die tödtliche Krankheit des Grafen Goltz, keineswegs aber der Einfluß des Fürsten Bismarck ihn zum freiwilligen Rücktritt von seinem Posten veranlaßte. Wir glauben daher, daß, wenn die Zeitangabe der „Voss. Ztg." überhaupt eine Begründung hat, doch noch relevante Thatsachen vorhanden sein müssen, die jener Artikel verschweigt."

◻ **Berlin**, 19. Okt. Nach Mittheilungen aus Baden-Baden erfährt die Rückreise Sr. Maj. des Kaisers nach Berlin heute Abend in Darmstadt eine halbstündige Unterbrechung. Dort wird Höchstderselbe von dem Großherzog und den Prinzlichen Herrschaften von Hessen auf dem Bahnhofe erwartet. Wegen dieses Aufenthaltes in Darmstadt erfolgt morgen früh die hiesige Ankunft Sr. Majestät nicht schon um 8, wie ursprünglich bestimmt, sondern um 8½ Uhr.

Dem kaiserl. österreichischen Handelsminister Dr. Banhans hat der Kaiser den Rothen-Adler-Orden 1. Klasse verliehen. Der Generalmajor v. Rothmaler, Kommandeur der 11. Infanteriebrigade, ist an Stelle des erkrankten Divisionskommandeurs, Generalleutnants v. Mirus, mit der Führung der 7. Division (Magdeburg) beauftragt worden.

* **Straßburg**, 19. Okt. Dem Vernehmen nach ist eine weitere Sendung von 60,000 Mark neuer Reichsmünze in 20-Pfennigstücken (¼ Fr.) nach dem Elsaß unterwegs. — Ueber die gehofften Aussichten bezhw. Errichtung eines elsaß-lothringischen Landesausschusses werden bereits Stimmen laut, welche von dem Jubeltone, mit dem das „Els. Journal" die Nachricht begrüßte, wenig verspüren lassen. Es war leicht vorauszusehen, daß, wenn die „elsässische Partei" die zu erwartende Errungenschaft als ihren selbsteigenen großen „Sieg" ausposaunte, sich alle Gegner dieser Partei — und sie sind sehr zahlreich — gegen deren Auffassung wenden würden. Wenn etwa Jemand glaubte, die Protestpartei habe bereits ihr letztes Pulver verschossen, so wird der bevorstehende Anlaß vielleicht darüber belehren, daß dem nicht so ist. Die Taktik, der man dabei entgegensteuert, ist schon ziemlich am Horizonte erkennbar und wird es in einigen Tagen noch mehr sein.

△ **Aus dem Unterelsaß**, 19. Okt. Der Abschluß der

C Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 244.)

Wir überlassen jetzt Herrn Doktor Osterland seinem weiteren Nachdenken über das Abenteuer und die möglichen Folgen desselben und begleiten Herrn von Wendenstein auf seiner diplomatischen Sendung.

Hr. Burgheimer bewohnte den ganzen ersten Stock eines Hauses am Mehlmarkte — bei den modernen Wohnungspreisen Wiens ein untrüglicher Beweis von Wohlhabenheit. Die Einrichtung der Wohnung bekundete jedoch mehr den Reichthum als den Geschmack des Besitzers. Als der Hofsekretär dort eintraf, fand er Herrn Burgheimer in seinem Kabinet, beschäftigt mit dem Frühstück und mit der Lektüre der Morgenblätter. Dieser Umstand deutete darauf hin, daß der Großhändler sich heute kaum früher als sein glücklicher Rival von gestern aus den Federn gemacht hatte. Auch bewiesen die blauen Ringe um die Augen sowie die schlaffen Züge die gestörte Ruhe der verflossenen Nacht.

„Ah, Herr Baron!" — Herr Burgheimer hatte die Gewohnheit, die Titel seiner Gäste stets um einen Grad hinaufzuschrauben — „welchem glücklichen Umstande verdanke ich die Ehre, Sie bei mir zu sehen?" — rief der Großindustrielle, indem er aufsprang und dem Hofsekretär mit ausgestreckter Hand entgegeneilte.

„Wem sonst als Ihren gestrigen Heldenthaten auf dem Maskenball im Theater an der Wien" — sagte Herr von Wendenstein, den Finger scherzhaft drohend erhebend. — „Schöne Geschichten hört man von Ihnen, Herr Burgheimer! Wissen Sie auch, daß ich heute halb und halb als Cartellträger zu Ihnen komme?"

Hatte sich Herr Burgheimer schon gestern in Toilette und bei glänzender Beleuchtung nicht allzu vortheilhaft ausgenommen, so sah er heute im Schlafrock und obendrein bei hellem Mittags-Sonnenscheine noch um ein gutes Theil häßlicher aus. Seine groben Züge, die fahle Gesichtsfarbe und das spärliche, noch nicht von der Hand des Friseurs geordnete Haar, machten einen fast abstoßenden Eindruck. Wenn Frau Adrienne Burgheimer an ihrem Herrn und Gemahl nicht viel Gefallen fand, so konnte man ihr dies billiger Weise nicht übel nehmen.

„Als was kommen Sie zu mir, Herr Baron?" — fragte Hr. Burgheimer, dem der Begriff des Wortes Cartellträger etwas dunkel sein mochte. — „Wegen des Maskenballes, sagen Sie? Um des Himmels willen, sprechen Sie leiser, Herr Baron! Adrienne ist in dem Zimmer nebenan! Ich wäre fürchterlich blamirt, wenn sie etwas von der unglücklichen Geschichte hören sollte!"

Um die Lippen des Hofsekretärs zuckte ein schelmisches Lächeln.

„Sie weiß also nichts von der reizenden Szene mit dem grünen Domino?" — sagte er, die Stimme dämpfend.

„Kein Wort!" — entgegnete Burgheimer mit einem scheuen Blick nach der Thüre des Nebenzimmers. — „Liebster Baron! Ich bitte Sie bei allen Heiligen! Lassen Sie sich um keinen Preis etwas merken! Ich bin in der schändlichsten Weise mystifizirt worden!"

Herr Burgheimer wollte „mystifizirt" sagen. Wie alle Leute seines Schlages fand er ein besonderes Vergnügen an dem Gebrauche von Fremdwörtern, wobei selbstverständlich allerlei kleine Wortverdrehungen mit unterliefen. Wendenstein, an derlei Seltsamkeiten bereits gewöhnt, nahm von der kühnen Silbenverschiebung keine weitere Notiz.

„Und wer hat Sie mystifizirt, wenn die Frage erlaubt ist?" — entgegnete er.

„Ein anonymer Brief, den ich gestern früh erhalten habe. Man theilte mir mit, meine Frau habe ein Rendezvous auf dem Maskenballe im Wiedener Theater und werde in einem grünseidenen Domino mit rothem Passepoil erscheinen. Sie begreifen, Herr Baron, daß eine solche Nachricht einen soliden Ehemann auf das Fürchterlichste aufregen muß. Nun will es das Unglück, daß Adrienne gestern zu Frau von Dürnberger zum Thee geladen ist. Sie sagt mir bei Tische, es sei eine Damengesellschaft, bei welcher man die Wohlthätigkeitsvorstellung des Damenvereins in der Charwoche besprechen wolle. Herren seien dabei ausgeschlossen. Das gab meinem Verdacht natürlich die volle Bestätigung. Ich lasse mir nichts merken und fahre, als meine Frau um zwölf Uhr noch nicht zu Hause war, auf den Maskenball. Zwei volle Stunden treibe ich mich dort herum, ohne einen grünseidenen Domino mit rothem Passepoil zu entdecken. Schon wollte ich mich wieder drücken, als ich — es mochte etwa halb drei Uhr sein — eine solche Maske in einer Parterreloge erblicke. Sie war ganz allein. Mindestens eine halbe Stunde wartete ich, ob sich Jemand zu ihr finden würde. Aber Niemand trat in ihre Loge. Die Gestalt paßte vollkommen auf meine Frau, und sogar die rothen Passepoils des Dominos waren vorhanden. Endlich ward mir die Geschichte zu langweilig. Ich trete in die Loge und rede die Maske an. Sie erschrickt! Ein weiterer Beweis dafür, daß es meine Frau ist! Man behauptet allerdings, mich nicht zu kennen, aber auch die Stimme ist die meiner Frau. Ich werde heftig. Wir zanken uns! Plötzlich geht die Thüre auf, ein junger Mann mit blondem Vollbart tritt herein, entschuldigt sich bei seiner Frau, daß er so lange ausgeblieben sei und fragt sie, wer ich bin. Ich war wie vom Himmel gefallen!"

„Das Uebrige weiß ich!" — sagte Wendenstein. — „Doktor Osterland hat mir das Alles erzählt. Auch daß Sie von der Polizei fortgeschafft wurden!"

„Und so etwas muß ich mir gefallen lassen!" — rief Herr Burgheimer indignirt. — „Heißt das nicht Malheur haben, Baron? Aber was wollte ich machen? Der Mann war im Rechte! Ich hatte seine Frau für die meinige gehalten!"

„Nun, und als Sie nach Hause kamen?" — fragte Wendenstein gespannt.

„Als ich nach Hause kam, fand ich natürlich Adrienne ruhig in ihrem Bette schlafend. Das Stubenmädchen sagte mir, die gnädige Frau sei kurz nach Mitternacht nach Hause gekommen!"

(Fortsetzung folgt.)

Hagenauer Ausstellung hatte gestern eine ganz außerordentliche Menschenmenge daselbst zusammengeführt, die sich erst Abends allmälig verlor. Die Bahnzüge waren sämmtlich überfüllt, der ungestüme Zudrang, besonders bei den nach Straßburg bestimmten Zügen, kaum zu bewältigen. Dennoch hört man nichts von vorgekommenen Störungen oder Unfällen. Im Kaufhause fand Nachmittags 3 Uhr Festmahl statt, an welchem der Oberpräsident nebst sonstigen hervorragenden Personen Theil nahm. Die Ergebnisse der Prämiirung der Aussteller werden noch erwartet. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, wobei sich die Menge und namentlich die städtische Jugend ungemein erlustigte. Im Ganzen besteht jeder Grund, auf das gelungene Ausstellungsunternehmen mit Befriedigung zurückzublicken. Nach einer Angabe wäre die Ausstellung um einige Tage verlängert worden.

± **Metz**, 19. Okt. Meinem gestrigen Bericht über die hiesige Bezirkstags-Wahl ist berichtigend nachzutragen, daß für den 2. Kanton eine Ergänzungswahl nöthig ist, da der der gemäßigten Partei angehörige Herr Billotte etwas weniger als ein Viertel der eingeschriebenen Wähler auf sich vereinigte. Seine Wahl darf übrigens als gesichert angenommen werden. Auch in den beiden übrigen Wahlkantonen ist wegen zu geringer Betheiligung der Wähler keine Wahl zu Stande gekommen.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 19. Okt. In auswärtigen Blättern finden sich Andeutungen, theilweise mehr als blose Andeutungen, über Mißhelligkeiten zwischen den Vertretern Oesterreichs und Deutschlands in Madrid. Die betreffenden Meldungen mußten von vornherein um so mehr befremden, als schon der Modus der ersten Einführung der beiden Gesandten augenscheinlich darauf berechnet war, ihrer Sendung den Charakter einer gewissen Solidarität zu geben. Ich glaube denn auch versichern zu können, daß die entgegenstehenden Gerüchte jeder Beglaubigung entbehren und daß der österreichische Gesandte fort und fort in erster Reihe die Aufgabe hat, die Konsolidirung der gegenwärtigen Regierung in jeder Weise stützen und fördern zu helfen.

Graz, 18. Okt. (Allg. Ztg.) Der Unterrichtsminister Stremayr erklärte vor seinen Wählern in Voitsberg: „Die Liberalen haben auf konfessionellem Gebiete das Kind mit dem Bade ausschütten wollen, ohne sich um die wirklichen Volkswünsche zu kümmern. Die Regierung wußte dagegen die Rechte des Staats zu wahren, ohne in die geheiligten Familienrechte und die religiöse Ueberzeugung einzugreifen." Wegen der Einführung der obligatorischen Civilehe interpellirt, erkannte der Minister die Richtigkeit des Prinzips an, erklärte aber: die Einführung sei noch unzeitgemäß, weil das Volk dieselbe nicht wünsche.

Italien.

Rom, 17. Okt. (Köln. Ztg.) Die extrem republikanische Partei in Italien hatte bisher den Grundsatz der Klerikalen, sich weder aktiv noch passiv an den Wahlen zu betheiligen, auch zum ihrigen gemacht; diesmal jedoch haben sie beschlossen, auch ihrerseits am Wahlkampfe Theil zu nehmen. Das hauptsächliche Hinderniß, welches sie bisher veranlaßte, auf die Parlamentssitze von vorn herein zu verzichten, war der Eid der Treue gegen den König und das Vaterland, welchen die Deputirten leisten müssen. Zur Bekämpfung dieser Bedenklichkeit ist dieser Tage in Bologna eine Broschüre erschienen, welche ausführt, daß die republikanischen Abgeordneten ohne Gewissenspein in die Kammer eintreten und den Eid leisten können, ohne daß sie deßhalb verpflichtet wären, denselben zu halten. Die Broschüre ist, wie sich von selbst versteht, mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

△ **Paris**, 19. Okt. Dem „Journ. des Déb." wird aus Nizza geschrieben, daß der dortige Wahlkampf von Seiten der Separatisten mit wirklich südländischer Heftigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen das Gesetz und die Andersdenkenden geführt wurde. Sie zerrissen die Maueranschläge der republikanischen Kandidaten, übertünchten sie und bewarfen oder überstrichen sie in so auffallender Weise mit Koth, daß in Lokpello z. B. deshalb Verhaftungen vorgenommen werden mußten.

Das „Journal officiel" veröffentlicht drei Schriftstücke, welche auf die in Folge diplomatischer Uebereinkunft zwischen Frankreich und Deutschland zu Stande gekommenen Aenderungen der östlichen Kirchsprengel Bezug haben, nämlich:

1) Ein Dekret des Präsidenten der Republik, da den Empfang der päpstlichen Erlässe, betreffend die Aenderung der Diözesangrenzen, anzeigt.

2) Ein Dekret, welches die Veröffentlichung des zu Paris am 7. Oktober 1874 von den französischen und deutschen Kommissären unterzeichneten Protokolls in Bezug auf die erwähnten Aenderungen vorschreibt, sammt dem demselben beigefügten Protokoll.

3) Ein Dekret, das die getroffenen Aenderungen und die neuen Grenzen festsetzt und dessen Hauptbestimmungen lauten, wie folgt:

Art. 1. Die Metropole von Besançon wird von nun an unter sich haben die bischöflichen Kirchen von Verdun, Bölley, Saint-Dié und Nancy.

Art. 2. Die Pfarrgemeinden oder Fraktionen von Pfaargemeinden der Kantone Belfort, Delle, Fontaine, Geromagny und der ehemaligen Kantone Dannemarie und Massevaux, welche auf französischem Gebiet gelegen sind und ehemals zur Diözese von Straßburg gehörten, sind nunmehr der Diözese von Besançon zugetheilt.

Art. 3. Die Pfarrgemeinden oder Fraktionen von Pfarrgemeinden der Kantone Albestroff, Château-Salins, Delme, Dieuze, Vic-sur-Seille, Fénétrange, Lorquin, Pfalzburg, Réchicourt-le-Château und Saarburg, die heute auf deutschem Gebiet liegen, sind von der Diözese von Nancy abgelöst.

Art. 4. Die Pfarrgemeinden oder Fraktionen von Pfarrgemeinden der Kantone Briey, Audun-le-Roman, Chamblay, Conflans, Longuyon und Longwy, die auf französischem Gebiet gelegen sind und früher zur Diözese von Metz gehörten, sind nunmehr derjenigen von Nancy zugetheilt.

Art. 5. Die Pfarrgemeinden oder Fraktionen von Pfarrgemeinden der Kantone Saales und Schirmeck, die heute auf deutschem Gebiet liegen, sind von der Diözese von Saint-Dié abgelöst.

Unter gestrigem Datum wird aus Bayonne gemeldet: Die frühern Instruktionen, welche jedem Spanier, Republikaner oder Karlisten, den Aufenthalt in Alequin, Collet, Hendaye, Aisne und vier andern Grenzorten untersagen, sind diese Nacht von den Behörden der Passes-Pyrénées wieder erneuert worden. Außerdem haben 32 von dem spanischen Konsul bezeichnete Karlisten die Weisung erhalten, die Grenzdepartements zu meiden.

△ **Paris**, 19. Okt. Die „République française" läßt sich anläßlich der gestrigen Wahlen folgendermaßen aus:

Wir beurtheilen für den Augenblick die gestrigen Wahlen nur nach den vorliegenden partiellen Resultaten, aber wir können sagen, daß sie unsere Erwartungen und Hoffnungen vollauf rechtfertigen. In Seine-et-Oise sieht die Niederlage der Bonapartisten einer Erdrückung gleich. Wer ist der Geschlagene? Der Herr Herzog von Padua, ehemaliger Präfekt dieses Departements und Minister unter dem Kaiserreich. Dieser unglückliche Kandidat ist der Urheber der Wallfahrten nach Chislehurst, der Spender kaiserlicher Photographien, der Mann des „Buchhaltungskomité's", der Vertreter des kämpfenden Bonapartismus. Welch schlagenderer Beweis von der Verachtung, welcher das Kaiserreich und seine Diener verfallen sind, ließe sich da noch finden? Hr. Arrighi von Padua hatte nichts versäumt, und wenn je eine Kandidatur schweres Geld gekostet hat, so war es sicherlich die seinige: der Kassenführer des „Ordre" wüßte davon zu erzählen; aber das Geld ist hier Nebensache. Ungleich interessanter sind die Umtriebe des Herrn Herzogs und abgesetzten Maires von Courson-St. Aulnay, welcher die offizielle Kandidatur zu seinen Gunsten auferwecken zu können wähnte und sich nicht entblödete, das Kaiserreich unter den Schutz des Septennats zu stellen. Der Herr Herzog Arrighi hat sich gewaltig geirrt. Heute verhilft die Dreistigkeit allein nicht mehr zum Erfolg, und die bonapartistische Fraktion vermag, wenn die Regierung selbst sie nicht offen schützt, wenn sie einzig und allein auf ihre Kräfte angewiesen ist, sich nicht gegen die republikanische Meinung zu halten. Die Wahl in Seine-et-Oise hat dies so eben bezeugt.

Im Pas-de-Calais machen wir die Wahrnehmung, daß Hr. François Brasme in fast allen Kantonen mehr Stimmen erlangt hat, als im Februar d. J. Hr. Delisse-Engraud hingegen hat deren weniger aufgebracht, als Hr. Senard, dessen bonapartistische Schattirung nicht weniger gewiß, aber weniger ausgesprochen war. Ein dritter Kandidat, Hr. Jonglez de Ligne, Vertreter des monarchischen Prinzips, hat ebenfalls einige Stimmen zusammengerafft. Auf den ersten Anblick hat es daher den Anschein, als ob in diesem Departement ein zweiter Wahlgang nothwendig würde. Jedenfalls müssen die Bonapartisten, welche den Pas-de-Calais als ein ihnen zufallendes Gebiet zu behandeln pflegten, auch hier ihre Segel einziehen. Die republikanischen Kandidaten gewinnen, die bonapartistischen verlieren Stimmen: das ist Thatsache. Noch verdient hervorgehoben zu werden, daß Hr. Delisse-Engrand nicht, wie der Herzog von Padua, frisch und frank als Bonapartist auftritt, sondern septennalistische Farben aufstecken und im Wahlkampfe tragen zu sollen glaubte. Wenn die Septennalisten klug gewesen wären, so hätten sie diesen Kämpen verstoßen, wie sie den Herzog von Padua verläugnet haben. Im Pas-de-Calais ist der Bonapartismus überholt, das Septennat aber geschlagen, denn Hr. Jonglez de Ligne bietet ihm Schach. Alles berechtigt zu dem Glauben, daß der Feldzug mit einem Sieg der republikanischen Demokratie, welche im Pas-de-Calais nicht an Triumphe gewöhnt ist, enden wird.

Was die Kandidaturen der Seealpen anbelangt, so ist den uns zugegangenen Depeschen zufolge die Wahl der Republikaner Médecin und Chiris so gut als gesichert. Die von ihnen erlangte Stimmenzahl ist etwas stärker, als diejenige, welche auf die HH. Maure und Lefèvre fiel, und was uns freut, ist die Wahrnehmung, daß dieser Zuwachs nicht nur dem Theile des Departements, der immer französisch war, sondern den ländlichen Kantonen der ehemaligen Grafschaft Nizza zu verdanken ist. In der Stadt Nizza selbst haben die Herren Durandy und Roissard de Bellet einen Vorsprung über ihre Mitbewerber errungen. Aber trotz unserer Freude über das Endresultat der Wahlen vom 13. Oktober können wir nicht umhin, auf die schuldbare Haltung der Agenten der „Regierung des Kampfes" in dieser Wahlangelegenheit aufmerksam zu machen. Das Ministerium hat vollkommen eingesehen, wie unklug das Auftreten seiner Hauptagenten, des Marquis von Villeneuve-Bargemont, Präfekten der Seealpen, und des Maires von Nizza, Hrn. Raynaud, welche Beide die Herren Durandy und Roissard de Bellet patronirten und empfahlen, war. Diese Beamten, anderer, die sich ebenfalls zu der Begünstigung der separatistischen Kandidaten hergaben, nicht zu gedenken, haben ihre Pflichten gegen Frankreich schwer verletzt. Sie können nicht länger an ihren Posten bleiben, und wir hoffen, daß die Regierung dies schon begriffen habe.

Die gestrigen Wahlen sind also nach ihren äußeren Resultaten im höchsten Maße befriedigend. Wir glauben jedoch, daß sie vor Allem geeignet sind, die Aufmerksamkeit der Regierung zu beschäftigen. Sie kann daraus neuerdings ersehen, nach welcher Richtung das Land sich immer mehr hinneigt, sie kann daraus lernen, wie sie sich im Interesse ihrer eigenen Erhaltung zu benehmen hat; sie kann darin die wahrhaft beklagenswerthe Wirkung der in ihrem Namen und unter ihrem Deckmantel von Agenten begangenen Fehler erkennen, die aus blindem Haß gegen die Republik und ihre Vertreter sich nicht scheuen, die oberste Behörde in Wahlumtriebe hineinzuziehen, in welchen der letzte Begriff des Patriotismus und der nationalen Politik verloren geht.

Anknüpfend an die Wahlresultate, sagt der „Ordre":

Ist es nun wahr, daß die imperialistische Sache, wie die „République française" sagt, „erdrückt" worden ist, daß sie, wenn sie einzig und allein auf ihre Kräfte angewiesen ist, sich vor der republikanischen Meinung nicht mehr zu halten vermag? In den Seealpen konnte sie nicht erdrückt werden, denn sie nahm da gar nicht am Kampfe theil, und die republikanischen Kandidaten waren von der Regierung beinahe offiziell anerkannt; auch wurden gegen die Mitte der Wahlperiode die HH. Médecin und Chiris die vor Allem französischen Bewerber, die Vertreter der nationalen Einheit, denen sich zu widersetzen ein Fehler gewesen wäre. Sind wir etwa im Pas-de-Calais „erdrückt"? Hr. Delisse-Engraud hat 5000 Stimmen mehr, als Hr. Brasme, und ohne Hrn. Jonglez de Ligne, welcher der Partei aller Republiken in den Kram diente, hätte er wahrscheinlich gesiegt. In Seine-et-Oise hat Hr. Senard allerdings eine Mehrheit von 16,000 Stimmen davongetragen; aber aus der Wahl erhellt, daß wir in diesem Departement 45,000 und mehr der Sache des Appells an das Volk ergebene Wähler, 45,000 Soldaten der Ordnung haben, die immer bereit sein werden, gegen die Anarchie, die Jakobiner und die Commune zu Felde zu ziehen.

Der „Français" freut sich über die voreiligen Schlüsse der „Radikalen" in Bezug auf die Wahl im Pas-de-Calais und über die von Hrn. Delisse-Engraud davongetragene relative Stimmenmehrheit, von der er sich einen vollständigen Sieg im zweiten Wahlgang verspricht. Also hätte nach ihm die Regierung hier beinahe gesiegt, denn Hr. Delisse-Engraud ist trotz des „wohlwollenden Andenkens", das er für das Kaiserreich bewahrt, ein der Regierung des Marschalls ergebener Mann, und keineswegs ein Bonapartist, wie der Herzog von Padua, was aber die Blätter des Appells an das Volk nicht hindern wird, über seinen Erfolg zu frohlocken. Der arme „Français", wie er sich durchwinden muß, um Recht zu behalten! Ueber den Sieg des Hrn. Senard kann er sich nicht freuen, über die Niederlage des Herzogs von Padua sich nicht betrüben, muß er gesteht, daß er sehr verlegen ist, von den Wahlen in den Seealpen zu sprechen.

Radikale Wahlen gutzuheißen, ist nun einmal seine Sache nicht, aber weil sie gleichzeitig französisch waren, wagt er nicht, sie zu tadeln. Er räth allen Gutgesinnten, sich in ihrem Urtheil nicht zu übereilen und die 30,000 Wähler, welche für die HH. Durandy und Roissard de Bellet stimmten, nicht sämmtlich für Separatisten zu halten, denn sie können ganz einfach konservativ gesinnt gewesen sein, wie die beiden Kandidaten, deren nizzardischen Partikularismus man mit Unrecht für Separatismus ausgab, es auch waren. Es wäre von Seiten der französischen Presse eine schlechte Politik, sie schimpflich des Separatismus zu beschuldigen. Nicht so werden wir die immer heikle Frage, die mit jeder Annexion fremden Gebiets eng zusammenhängt, lösen können.

Großbritannien.

E.C. **London**, 17. Okt. Nachdem Sir Herkules Robinson auf den Fidschi-Inseln die englische Flagge aufzogen hat, werden die schmachvollen Vorgänge, welche in der schnöden Gewinnsucht abenteuernder weißer Ansiedler ihren Anlaß und in der Anarchie auf der Inselgruppe ihre Förderung fanden, nun endlich wohl ausgespielt haben. Im Mutterlande war die öffentliche Meinung schon längere Zeit der Einverleibung günstig. Die „Times" billigt in einer objektiv gehaltenen Betrachtung über die Vortheile vollständig das Vorgehen der Regierung: „Was zunächst die Inseln selbst anbelangt," sagt sie, „so kann man sie immerhin einen durchaus wünschenswerthen Besitz nennen. Der Boden ist fruchtbar und das Klima vortrefflich. Dabei fehlt es nicht an guten Häfen. Sehen wir auf die Zukunft des menschlichen Verkehrs, so können wir uns der Erkenntniß nicht verschließen, daß die nächste Generation die Strecke zwischen der Westküste der Vereinigten Staaten und dem großen australischen Gebiet von zahlreichen Schiffen belebt sehen wird. Unter diesen Umständen konnten die Fürsprecher der Einverleibung auf die Thatsache hinweisen, daß England auf der weiten Ausdehnung des Oceans zwischen Australien und der amerikanischen Westküste, also auf einer Strecke von 7000 Meilen, keine Niederlage, keine Kohlenstation, keinen Zufluchts- und Ausbesserungshafen für Krieg und Frieden besitzt. Die Amerikaner haben die Sandwichs-Inseln praktisch in Besitz genommen, die Franzosen haben sich in Neucaledonien festgesetzt, wir aber, die Besitzer des größten Gebiets auf der südlichen Hemisphäre, hatten keinerlei Stützpunkt in jenen Gewässern; jetzt, wo die Gruppe annektirt ist, wird der Unternehmungsgeist in Australien einen neuen Anstoß und England und seine Besitzungen ihre gebührende Stelle in jenem Ocean erlangen."

Badische Chronik.

Ro **Durlach**, 19. Okt. Der neue Wein gährt nicht nur in den Fässern gewaltig, sondern auch in den Köpfen. Zeuge davon ist der gestrige Abend, an welchem es hier in verschiedenen Straßen und an verschiedenen Punkten gar bunt und wild zuging. Leider hat auch hier wieder das fatale Messer seine verhängnißvolle Rolle gespielt. Es gab Streit zwischen Militär und Zivilisten und zwischen diesen untereinander. Heute Morgen standen noch Blutlachen auf den Trottoirs und an der östlichen Ecke des Pädagogiums sind jetzt noch die Spuren hoch aufgespritzten Blutes sichtbar. Dem Vernehmen nach hat ein Soldat drei Stichwunden im Rücken, ein Zivilist eine im Arme, von geringeren Verletzungen nicht zu reden. Das Militär hat selbstverständlich auch von dem Seitengewehr Gebrauch gemacht, ob angriffs- oder blos vertheidigungsweise, wird die nähere Untersuchung ergeben. Sehr zu bedauern ist, daß solche Auftritte, durch welche auch das nicht betheiligte Publikum belästigt und gefährdet wird, nicht durch polizeiliche Gewalt verhütet werden können.

§ **Heidelberg**, 18. Okt. Auf die wiederholten Besprechungen der Frage der Erweiterung der Räume der Schloßwirthschaft in der hiesigen Presse ist dieser Tage eine offizielle von Karlsruhe ausgehende Erwiederung in der „Heidelb. Ztg." erschienen, welche im Allgemeinen den früheren Standpunkt der Großh. Domänendirektion festhält. Hervorzuheben ist von deren Inhalt die ausdrückliche Bemerkung, daß von dem mit größter Bestimmtheit behaupteten Anerbieten eines Wirths, das Doppelte des bisherigen Pachtzinses für die Schloßrestauration zu zahlen, bei der betreffenden Behörde nichts bekannt ist, womit freilich alle darauf gebauten Schlüsse hinfällig werden. Dagegen zeigt man sich an maßgebender Stelle dem Vorschlage nicht abgeneigt, die Vergrößerung der Wirthschaftsgelasse durch längere Verpachtung derselben an eine Gesellschaft zu erreichen, sobald für dessen Lebensfähigkeit und praktische Ausführbarkeit durch wirkliche Anerbietungen der thatsächliche Beweis erbracht sein wird. — Die musikalischen Genüsse der Wintersaison haben begonnen, obgleich vom Winter selbst noch nichts zu bemerken ist. Den Reigen eröffnete ein Konzert zum Besten des Frauenvereins, welches vorgestern im neuen Saale der Harmonie unter Leitung des Hrn. Musikdirektors Vierling und unter Mitwirkung verschiedener auswärtiger Kräfte, sowie einer künstlerisch geschulten hiesigen Dame gegeben wurde, und sich eines zahlreichen Besuches und lebhaften Beifalls erfreute. Der Heidelberger Instrumen-

talverein hat gleichfalls seine üblichen sechs Abonnements-Konzerte angezeigt, welche ohne Zweifel im Saale der Harmonie und nicht wie sonst im Museumssaale gegeben werden, da der Letztere im günstigen Falle erst gegen Ende des Winters fertig gestellt ist, und endlich soll nach einer vorläufigen Bekanntmachung noch Ende dieses Monats ein Konzert von Pianist Wallenstein, Konzertmeister und Violinist Herrmann und der Konzertsängerin Grund aus Baden stattfinden. — Die Leistungen der neuen Theaterdirektion und des Schauspielerpersonals erfreuen sich allgemeiner Anerkennung, so daß schon heute, nach achttägiger Thätigkeit, das leichtbegreifliche Mißtrauen für völlig überwunden gelten kann, welches von mancher Seite gegen die so schnell zusammengebrachte Gesellschaft genährt wurde. Am deutlichsten spricht sich diese Zufriedenheit des Publikums in dem Theaterbesuch aus, welcher ein recht starker genannt werden darf, obgleich zwei ungünstige Umstände im Wege stehen. — Zunächst muntert ja die so ungewöhnlich schöne Oktoberwitterung weit mehr zu Ausflügen als zum Besuch von Unterhaltungen in geschlossenen Räumen auf, und dann macht sich schon seit Wochen und voraussichtlich noch auf längere Zeit in der neuen Ammann'schen Konzerthalle das Bänkelsängerthum breit unter der Firma der „Künstlergesellschaft Allemannia". Diese Produktionen stehen exakt auf dem Niveau der bekannten französischen Cafés-chantants, werden aber stark besucht und mit Enthusiasmus genossen, was stark zu denken gibt; jedenfalls ist diese Unternehmung dem Aufsuchen besseren Genusses, wie er im Theater sich bietet, nicht förderlich. — Die Nummer 122 des „Pfälzer Boten" wurde kürzlich wegen mangelhafter, den Bestimmungen des Preßgesetzes nicht genügender Angabe des Redaktionsverhältnisses mit Beschlag belegt, wird nun aber morgen nachträglich ausgegeben werden, da die Beschlagnahme unter der Bedingung des Beidrucks der fehlenden Bezeichnung des verantwortlichen Redakteurs wieder aufgehoben werden soll; Bekanntlich verbüßt der Redakteur Berberich eine Freiheitsstrafe und muß nun der Drucker und Verleger wohl oder übel auch noch die redaktionelle Verantwortlichkeit übernehmen.

⊙ Baden, 19. Okt. Am gestrigen Sonntag, dem allgemeinen Kirchweihfeste, war die Eisenbahn sehr stark in Anspruch genommen und bei den Abendzügen ging es nichts weniger als ruhig und gemüthlich zu. In dem letzten abwärts gehenden Zuge wurde auch gegen eine alte Frau in einem Coupé 3. Klasse für Frauen von Männern, welche in Freiburg in dasselbe gestiegen waren, ein Akt abscheulicher Roheit begangen, indem ein Betrunkener ohne Veranlassung ihrer Seits, als daß sie sich seine Angriffe verbat, sie mit Schlägen in das Gesicht derart mißhandelte, daß sie zwei Zähne verlor ꝛc. Es scheint aber auch unverantwortlich und kann durch die Ueberfüllung der Waggons an Sonntagen in keiner Weise entschuldigt werden, daß Männer in Frauencoupés zugelassen werden, denn gerade an Sonntagen kommen die meisten Roheiten vor, und wenn Männer in den Frauencoupés zugelassen werden, dann sind die Frauen schutzloser als in anderen Waggons, weil sie in letzteren doch unter dem Schutze des übrigen männlichen Publikums stehen.

Durch eine Entscheidung aus großh. Staatsministerium, welche das Expropriationsverfahren gegenüber dem Bierbrauer Kn. hier gestattet, ist nun die lange vergebens gewünschte Ausführung einer Fahrstraße in dem Frohndgraben, dem Bette des Thälchens, in welchem der neue Kirchhof gelegen ist, dem Ziele um ein Beträchtliches näher gerückt. — In der vergangenen Woche hatte der hiesige national-liberale Verein nach längerer Pause eine Versammlung. Abg. Seefels referirte über die Ergebnisse der letzten Ständeversammlung, woran sich eine Besprechung über die von Seite des Vereins bezüglich der Einführung der Städteordnung zu ergreifenden Maßnahmen und insbesondere auch bezüglich der Wahlen der Stadtverordneten schloß.

Müllheim, 18. Okt. [Auch ein Glücksherbst.] In B. ist der Hebamme von Gemeindewegen ein Rebstück zugewiesen, das gerade nicht zu den besten zählen soll und im Durchschnitt jährlich 3—5 Ohm Wein liefert. Dieses Jahr erntete sie aber 27 Ohm Most und erlöste daraus 810 fl. (Ob. Anz.)

Konstanz, 19. Okt. Die „Konst. Ztg." schreibt: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernommen haben, hat der Gemeinderath dahier auf 1. November d. J. eine Volkszählung in hiesiger Gemeinde angeordnet, und es werden demnach in den letzten Tagen dieses Monats die Zählungslisten zur Ausfüllung ausgetragen und am 4. November in den Häusern wieder abgeholt werden."

Vermischte Nachrichten.

— Straßburg, 19. Okt. Der unlängst bei Saarburg durch unvorsichtige Ladung eines entgegenfahrenden Güterzuges bei Saarburg schwer verletzte Lokomotivführer Stüben ist im hiesigen Krankenhause leider seinen Verletzungen erlegen.

— Bonn, 18. Okt. (B. Z.) Am Donnerstag verstarb in der Heilanstalt für Gemüthsleidende zu Endenich bei Bonn der berühmte Tenorist Theodor Formes, königl. Hof-Opernsänger bei der Berliner Bühne, ein Mann, der lange Jahre hindurch zur Zierde dieses Kunstinstituts gereichte und sowohl wegen seines ausgezeichnet schönen Organs als seiner künstlerischen Durchbildung in den musikalischen Kreisen der Hauptstadt hoch angesehen war. Der Verstorbene war seit etwa einem Jahr in Endenich, ohne daß Hoffnung für seine Wiedergenesung vorhanden gewesen wäre.

— Kürzlich fand in Hannover auf Anregung des deutschen Handelstages eine Konferenz von Delegirten deutscher Handelskammern zur Herbeiführung einer einheitlichen Garn-Nummerirung statt, wofür sich bekanntlich bereits zwei internationale Kongresse in Wien und Brüssel ausgesprochen haben, und gegen welche sich nur England ablehnend verhielt. Die Versammlung in Hannover erkannte die Vortrefflichkeit der zu Brüssel gefaßten Beschlüsse im Prinzip an, verhehlte sich die Schwierigkeit der praktischen Durchführung nicht, beschloß aber den Wunsch, daß eine vom Bundesrath niederzusetzende ständige Kommission sich mit der Beseitigung dieser Schwierigkeiten dauernd beschäftigen möge. In einem bemessenen Zeitraum wird es voraussichtlich dahin kommen, daß man unter „Nr. 5" in der ganzen Welt solches Garn versteht, von welchem 5 Meter auf ein Gramm gehen. Es liegt auf der Hand, wie sehr eine solche Bestimmtheit die Solidität des Handels fördern wird. Voraussichtlich wird die Reform zunächst für Wolle durchgeführt, während für die Baumwolle der englische Widerstand am längsten sich geltend machen wird. Von der obligatorischen Feststellung von Haspelmaßen hat man in Hannover wie in Brüssel Abstand genommen.

†† Breslau, 19. Okt. Die Versammlung der schlesischen Katholiken ist gestern Abend hier eröffnet worden. Der Dom-Festtagsprediger Dr. Speil bewillkommnete die Theilnehmer in einer Ansprache und wurde darauf auf Antrag des Grafen Ballestrem beschlossen, ein Glückwunsch-Telegramm an den Kronprinzen zu dessen Geburtstag abzusenden.

— Bei Gelegenheit der in vergangener Woche vom Kaiser in der Schorfhaide abgehaltenen Jagd war nachstehende „Unterthänigste herzliche Bitte" vor der Ehrenpforte an der Britzer Haltstelle in großer Schrift angebracht: „Wohin Du kamst, Tag oder Nacht, — Hast Segen Du dem Land gebracht; — Laß, Herr, auch uns in Ehrfurcht nah'n — Und gib uns an der Eisenbahn, — Hier, wo Dein Fuß betritt das Land, — Ein Segensdenkmal Deiner Hand. — Ein Wink von Dir, so wär's gescheh'n: — Wir dürfen nicht nach Neustadt geh'n; — Personen, Post und Güter schnell — Beförderte die Haltestell; — Beseitigt wäre alle Qual — Für Golzow, Britz, Joachimsthal."

— Man schreibt aus Wien: In unseren Kunstkreisen zirkulirt die Nachricht, daß man höheren Orts mit Hans v. Bülow unterhandle, um dessen künstlerische Thätigkeit für unser Hof Operntheater zu gewinnen. Im Burgtheater ist bekanntlich der Hof Schauspieler La Roche zum Direktionsrath avancirt, eine solche musikalische Direktions- oder Beirathsstelle beabsichtigt man am Hof-Operntheater zu schaffen.

— Bei der Todtenfeier der Königin Marie Antoinette in Paris in der Sühnkapelle des Boulevard Haußmann hat eine in tiefe Trauer gekleidete Dame ein unbeschreibliches Aufsehen erregt. Dieselbe glich auf ein Haar der unglücklichen Königin. Das Gesicht, die Unterlippen, die Farbe des Haares waren genau wie die der Tochter Maria Theresiens. Außerdem hatte die Dame die Haltung einer Königin. Man zerbrach sich den Kopf, wer wohl diese Unbekannte sein könne. Man behauptete, es sei die Enkelin Naundorff's, dessen Familie gegenwärtig im Haag ansässig ist.

— Aus Paris wird geschrieben: Zwischen Halenzier, dem Direktor der Großen Oper, und Faure, dem berühmten Bariton, ist ein Zwist ausgebrochen, der die Theaterchronik lebhaft beschäftigt: Faure soll es kontraktwidrig finden, daß Adelina Patti für jeden Abend, an dem sie singt, 5000 Fr. erhält, während Halenzier ihm versprochen hätte, daß kein Künstler der Großen Oper besser honorirt werden sollte, als er, der 120,000 Fr. jährlich bezieht. Halenzier will von dieser Klausel nichts wissen und Faure soll auf seinem Austritt beharren. Noch wird hinzugefügt, daß Christine Nilsson ihrerseits dem Direktor der Großen Oper einen Absagebrief für die zehn Vorstellungen, die sie ihm zugesagt, geschrieben hätte, weil ihr für die zehn Abende nur 30,000 Fr. angeboten worden wären und sie darin eine Hintansetzung gegenüber ihrer Rivalin, der Marquise de Caux sieht.

— Die jüngst angekommenen New-Yorker Zeitungen berichten über das im September in Guatemala stattgehabte Erdbeben, durch welches die Stadt Antigua beinahe vollständig zu Grunde ging und 32 Menschenleben umkamen. Ohne daß irgend ein vorausgehendes Naturereigniß zur Warnung hätte dienen können, wurde die Erde plötzlich heftig in der Richtung von Osten nach Westen erschüttert. Die Bewegung bestand aus einer Reihenfolge kombinirter horizontaler und vertikaler Stöße. Diese wellengleichen Schwingungen hoben und senkten sich um mehr als einen Fuß und Jedermann in den Straßen ward zu Boden geschleudert. Die Szene, die dem ersten Erdstoße folgte, war über alle Beschreibung entsetzlich. Mit den durchdringenden Hilferufen der Bevölkerung und dem Krachen der niederstürzenden Mauern und Häuser mischte sich ein donnergleiches unterirdisches Getöse. Vermehrt wurde der Alles verwirrende Schrecken durch die undurchdringliche, nachtgleiche Finsterniß. Die erste Erschütterung dauerte ungefähr eine halbe Minute, dann folgten während der Nacht einige Stöße von minderer Heftigkeit. Die überlebenden Einwohner irrten unter offenem Himmel umher oder verbrachten die Nacht unter Absingung von Hymnen. Während des Unglücks erschienen Räuber, sog. Desperados, mit langen Messern, um zu rauben und zu morden. In der Hauptstadt Guatemala wurde die Erschütterung kaum gefühlt, und vom Lande hereinkommende Indianer brachten die erste Nachricht dorthin, daß in derselben Nacht drei Ortschaften am Fuße des feuerspeienden Berges zerstört worden seien.

†† Washington, 18. Okt. Das Departement für Landwirthschaft hat seinen Bericht über den Ausfall der diesjährigen Getreideernte veröffentlicht. Der Ertrag derselben kommt darnach dem Ernteertrag des Jahres 1870 gleich.

Nachschrift.

† **Mainz**, 20. Okt. Der Kandidat der Fortschrittspartei Wallau wurde mit 23 Stimmen zum Bürgermeister gewählt; der Kandidat der Ultramontanen erhielt 13 Stimmen.

† **Agram**, 19. Okt. Der Banus von Kroatien eröffnete im Namen des Kaisers die neue kroatische Universität und installirte deren Rektor. Die zahlreich anwesenden Vertreter in- und ausländischer Hochschulen hielten Begrüßungsreden in verschiedenen Sprachen. Abends ist Festbankett und Beleuchtung der Stadt.

† **Bayonne**, 19. Okt. Der spanische Konsul hat kraft der Konsularverträge zwischen Frankreich und Spanien, da der Kapitän das Schiff verlassen hat, von der „Niève" Besitz ergriffen. Die „Niève" ist gestern nach Spanien abgegangen.

Die Karlisten, deren Internirung der spanische Konsul verlangt hat, werden nach Ortschaften jenseits der Loire, deren Wahl ihnen freisteht, gebracht. Falls sie den angewiesenen Aufenthaltsort verlassen, werden sie aus französischem Gebiet ausgewiesen.

† **Madrid**, 19. Okt. Nachrichten der Regierung zufolge haben die Karlisten mehrere Offiziere wegen Insubordination erschossen. — Don Alphons hat den Plan, den Ebro wieder zu überschreiten, aufgegeben. — Versuche der Karlisten, Lerin einzunehmen, wurden von den Regierungstruppen zurückgewiesen.

† **Madrid**, 20. Okt. Regierungsnachrichten zufolge überfiel General Daban eine aus 800 Mann und 200 Reitern bestehende Abtheilung des Karlistenchefs Lozano; nach Einmarsch in das Dorf Boyarra und nach längerem Kampfe wurden 200 Mann, darunter 15 Offiziere, gefangen genommen.

† **London**, 19. Okt. Der „Times" zufolge wird Rumänien den Handelsvertrag mit Oesterreich ohne zuvorige Zustimmung der Pforte abschließen.

† **New-York**, 18. Okt. In Canada sind die holländischen Schiffe zum Küstenhandel zugelassen. — In Jackson (Louisana) fanden Samstag Abend aus Veranlassung der Kongreßwahlen Unruhen statt. Einer der Kandidaten und vier Neger wurden getödtet. Die Neger durchzogen bewaffnet die Stadt, die Behörden erbaten daher Unterstützung durch Truppen. — In Guatemala fand ein Erdbeben statt, durch welches etwa 200 Personen ums Leben kamen.

†† **San Francisco**, 18. Okt. Nach hier verbreiteten Gerüchten hat das deutsche Kriegsschiff „Arcona" einen Hafen der Samoa-Inseln angelaufen und von der dortigen Regierung die Entrichtung einer zuvor vereinbarten Summe verlangt, welche für die Entschädigung dort angesiedelter deutscher Staatsangehöriger stipulirt war. Im Falle der Zahlungsverweigerung wäre, wie verlautet, Anwendung von Gewaltmaßregeln in Aussicht gestellt worden.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 20. Okt., die übrigen vom 19. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	105⅝	Luxem- 4% Obl. i. Fr. à 25 fr.	—
Baden 5% Obligationen	104¾	burg 4% i. Thlr. à 105 fr.	—
„ 4½% „	—	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	98	£ à 12.	98½
„ 3½% Oblig. v. 1842	92⅜	„ 5% dto. v. 1871	97⅝
Bayern 4½% Obligat.	101¼	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	97⅜	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	—
Württemberg 5% Obligation.	104¾	Schweiz 4½% Bern. Stsobl.	97⅞
„ 4½% „	101⅛	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	97½	**1882r v. 1862**	97¼
Nassau 4% Obligationen	98⅜	**6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	**von 1865**	100⅞
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	68⅛	(10/40r v. 1864	98⅜
5% Papierrente		3% Spanische	18⅛
Zins 4½%	64¼	Bolle franz. Rente	99

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	111¾	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72½
Frankf. Bankverein	89	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	93	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	87
Provinzialdiskonto	80¼	5% dto. „ 2. Em.	85⅛
Darmstädter Bank	392½	5% dto. steuerfr. neue „	90
Oesterr. Nationalbank	1038	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	138¼	5% Donau-Drau	67
Oesterr. Kredit-Aktien	249	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	92¾
Mitt.deutsch.Kred.Bank	102¾	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	86⅛
Rheinische Kreditbank	100¾	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	—
Basler Bankverein	89⅛	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	88⅛
Brüsseler Bank	105⅞	5% „ „ Lt. B.	—
Berliner Bankverein	87⅞	Vorarlberger	82¾
Stuttgarter Bank	88⅜	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	63
Deutsche Effektenbank	117½	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	—
Oestr.-deutsche Bank	89	5% Ungar.-Galiz.	—
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	107	Ungar. Eis.-Anl.	76
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	117⅜	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	87
4% Hess. Ludwigsbahn	135⅜	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	72⅝	5% österr. Staatsb.-Pr.	98
5% östr. Frz. Staatsb.	320	3% österr. Staatsb.-Pr.	62¾
5% „ Süd-Lombard.	145	3% Livorn. Pr., Lit. C, D à D/s	37
5% „ Nordwestb.-A.	160	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	101¼
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	63	4½% „	97½
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	160½	6% Pacific Central	80⅛
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	206½	6% South Missouri	50
5% Frz.-Jos.-Eisenbahn	206¼		
Galizier	255		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	102¾	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	105
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	105⅛
Badische 4% dto.	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	170
„ 35-fl.-Loose . .	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	99
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	82⅞
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	257	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16
„ „ 25-fl.- „	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅜
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	16	Meininger fl. 7.	9⅜
		3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41½

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	119	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Frcs. 6%	94¾	Ducaten . . . „	5.37—39
Wien 100 fl. östr. W. 5%	107	**20-Francs-St.** „	9.29½-30½
		Engl. Sovereigns „	11.56—58
Discounto . . . . . l. S. 5 %		Russische Imperial „	9.45—47
Preuß. Friedrichsd'or fl. —		Dollars in Gold „	2.26½-27½
Pistolen . . . . „ 9.40—42		Dollarcoupon . . „	—

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 20. Okt. Kredit 144¼, Staatsbahn 185¼, Lombarden 84½, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: fest.

Wiener Börse. 20. Okt. Kreditaktien 242.25, Staatsbahn —.—, Lombarden 141.50, Anglobank 162.—, Napoleonsd'or 8.85. Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 20. Okt. Gold (Schlußkurs) 110⅛.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 22. Okt. 4. Quartal. 114. Abonnementsvorstellung. **Joseph und seine Brüder**, Oper in 3 Akten, von Mehul. „Jakob" — Hr. Staudigl aus Wien als erster theatralischer Versuch. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 23. Okt. 4. Quartal. 115. Abonnementsvorstellung. **Antigone**, Tragödie des Sophokles; übersetzt von Ahrens. Musik von Mendelssohn-Bartholdy. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 21. Okt. Dorf und Stadt, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang ½7 Uhr.

Montag den 26. Oktober. Erstes Abonnementskonzert des großh. Hoforchesters im großen Museumssaal, unter freundlicher Mitwirkung der großh. hess. Hof-Opernsängerin Frau Mayr-Olbrich aus Darmstadt sowie des königl. kaiserl. österr. Kammervirtuosen Herrn D. Popper aus Wien. Programm. I. Abtheilung: 1) Ouverture zu „Medea" von Bargiel. 2) Arie aus der Oper „Entführung" von Mozart. 3) Konzert für Violoncell von R. Volkmann. 4) Lieder. 5) Ungarische Rhapsodie für Violoncell von D. Popper. — II. Abtheilung: 6) Sinfonie (D-dur Nr. 2) von Beethoven.

Billete sind in den Musikalienhandlungen der HH. **Dört, Frey** und **Schuster**, sowie Abends an der Kasse zu haben.

L.530. 2. Im Verlage der W. Hasperschen Hofbuchdruckerei sind erschienen und von den Buchhandlungen von **A. Bielefeld, Creuzbauer und Müller & Graeff, Karlsruhe** zu beziehen:

Arheidt's Kontor-Tabellen.

(Die neue Reichsmünze behandelnd.)

Verlag von J. Bensheimer in Mannheim & Straßburg.

L.700. So eben erschien:

Terminkalender

für

Justiz- und Verwaltungs-Beamte

des

Grossherzogthums Hessen

auf das Jahr

1875.

Mit Verzeichnissen, zusammengestellt unter Benützung amtlicher Quellen.

Beschlossen am 1. Oktober 1874.

I. Theil

eleg. gebunden.

Preis für beide Theile 1 fl. 12 kr.

Mit Velin-Postpapier durchschossen 1 fl. 30 kr.

Der II. Theil, das Verzeichniß sämmtlicher Rechts-Anwälte des deutschen Reichs, sowie ein solches aller im deutschen Reich gelegenen Orte, in welchem sich der Sitz einer Gerichtsbehörde befindet, enthaltend, erscheint in 14 Tagen und wird an alle Käufer des I. Theiles unberechnet franco per Post nachgesandt.

Der »Badische Terminkalender« ist mit größter Sorgfalt zusammengestellt und hofft die Verlagshandlung, daß derselbe mit seinem reichhaltigen Inhalte und seiner eleganten Ausstattung eine willkommene Erscheinung für die Herren Justiz- und Verwaltungsbeamte sein wird und mit der Veranstaltung desselben dem thatsächlichen Bedürfnisse nach einem praktischen Hülfs- und Notizbuch, soweit es bei der erstmaligen Herausgabe eines solchen Kalenders möglich ist, entsprochen ist.

Für 1 1/6 Thlr. abonnirt man auf

Die Deutsche Roman-Zeitung,

welche die neuesten Romane der besten deutschen Schriftsteller enthält, in allen Buchhandlungen und Postanstalten. L.662. 2.

Fl.!

L.709. Zu dem am **29. Oktober** stattfindenden VII. Stiftungscommerse der ***Hubertia*** laden wir unsre frühern Commilitonen und alle Freunde der Verbindung hiermit höflichst ein.

Karlsruhe, im Oktober 1874.

Im Auftrag des A. C. der Hubertia

E. Greiner X X.

Coca-Präparate

Prof. Dr. Sampson's

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
" **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
" **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d.d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und d. Depôt Apotheken:

Karlsruhe: Th. Brugier.
Baden-Baden: Bilharz, Grossh. Hof-Apotheke.
Badenweiler: A. Steinhofer, Grossherzogl Hof-Apotheke.
Constanz: M. Torrent, Apotheker.
Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. L.647. 1.

Gesuch. L.671. 2. Ein tüchtiger **„Mechaniker"** u. ein erfahrener **„Gelbgießer"** finden dauernde Beschäftigung bei

A. E. Thiergärtner,
Mechaniker in Baden.

Kellnerstelle-Gesuch.

L.708. Ein jüngerer tüchtiger **Kellner**, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht seine Stelle Anfangs November zu ändern. Offerten unter J. H. 101. befördert die Expedition dieses Blattes.

L.698. 1. Baden.

Installateur,

ein durchaus selbständiger auf Gas- und Wasserleitungen findet dauernde Beschäftigung bei

A. E. Thiergärtner,
Mechaniker.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

L.668. 2. Ein junger Mann, im Alter von 15½ Jahren, mit guten Schulkenntnissen, sucht in einem **Manufakturwaarengeschäft** in Lehre zu treten.

Kost und Logis im Hause wird verlangt.

Näheres bei der Expedition dieses Bl.

L.711. 1.

Badisches Militär-Vereinsblatt.

Inserate

für die in einer Auflage von ca. 6000 Exemplaren ausgegebene

Probenummer

des von Neujahr 1875 ab in unserem Verlage erscheinenden

Badischen Militär-Vereinsblattes

herausgegeben von der

Centralvertretung des bad. Militär-Vereinsverbandes

sind bei dem Umstande, daß in sämmtlichen Kriegervereinen Badens die Nummer in vielen Exemplaren verbreitet wird, von bedeutender Wirkung.

Wir laden die Herren Interessenten zur Benützung des Inseratentheils mit dem Bemerken ein, daß sämmtliche Inserate am 1. November in unseren Händen sein müssen, da die Probenummer Mitte November versendet wird.

Preis für die dreimalgespaltene Petitzeile 6 kr.

Karlsruhe, Mitte Oktober 1874.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

L.688. 1.

Preisgekrönt

Moskau 1872	Wien 1873	Bremen 1874
Große silberne Medaille.	Verdienst-Medaille.	Goldene Medaille.

Die physikalischen, chemischen u. metrischen Lehr-Apparate

für **Volks- und Fortbildungsschulen**

von **C. Bopp**, Professor zu **Stuttgart**, Leiter der naturkundlichen Uebungskurse für Lehrer, können direkt durch den Herausgeber bezogen werden.

Verzeichniß der gebräuchlichsten Apparate:

Professor Bopp's kleiner physikalischer Apparat für Volksschulen
40 Nummern V. Ausgabe. Preis mit Text 16 Thlr.
Kleiner chemischer Apparat für Volksschulen
30 Nummern II. Ausgabe. Preis 10 Thlr.
Metrischer Apparat
12 Nummern III. Ausgabe. Preis 4 Thlr.
Vereinigter physikalischer Apparat für Bürgerschulen und Fortbildungsschulen
56 Nummern III. Ausgabe. Preis 28 Thlr.
Vereinigter chemischer Apparat für Bürger- und Fortbildungsschulen
50 Nummern II. Ausgabe. Preis 28 Thlr.

Adressen für den Bezug und die Detail-Verzeichnisse: Mathematisch-physikalisches Institut

von **C. Bopp,** Professor in **Stuttgart.**

F.587. 6. Karlsruhe.

Newyorker-Germania-Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung in Berlin.

Diese seit 1868 in Baden concessionirte, äußerst solide und vortheilhafte Gesellschaft empfiehlt zum Abschluß von Versicherungen jeder Art der Repräsentant der Gesellschaft für Karlsruhe und Umgegend

Lp. Nußbaumer, Rüppurrerlandstraße Nr. 30 a.

Landwirthschaftliche Lehranstalt Hochburg (Baden).

L.706. 1. Die von Großh. Handels-Ministerium subventionirte Lehranstalt beginnt **Montag den 16. November d. J.** das Winterhalbjahr. Anmeldungen werden möglichst frühzeitig gewünscht. Weitere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete

(H73726) **Th. Jaeger,** Director.

— In Konstanz —

ist ein an drei sehr frequente Straßen stoßendes, mitten in der Stadt gelegenes schönes geräumiges Eckhaus (Herrschaftshaus) **billig zu verkaufen.** Dasselbe hat einen prächtigen gewölbten Keller mit 400 Ohm Faß, Privatkeller, geräumigen Hofraum mit Einfahrt, Wasserleitung im ganzen Hause, parterre 2 Ladenlokale nebst Wohnung und 2 Küchen im I. und II. Stockwerke je 7 Herrschaftszimmer nebst Küchen- und Dienerschaftszimmern, großen Speicher mit Kammern und rentirt zur Zeit bei äußerst billiger Vermiethung für 30,000 fl. Dasselbe würde sich ebensowohl als gut rentirende Kapital-Anlage, wie auch als Geschäftshaus, namentlich für Weinhandel **sehr gut eignen,** und empfiehlt sich bei der zunehmenden Vergrößerung der in sicherem Aufblühen begriffenen Stadt **besonders seiner günstigen Lage wegen.**

Wegen näherer Auskunft belieben sich ernstliche Reflectanten zu wenden an das **Agentur-Bureau** von

— Albert Rotzinger —
in Freiburg i. Br. L.681. 1.

Holzhobler-Gesuch,

ein solcher findet dauernde und gut bezahlte Stellung. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. L.697. 1.

L.588. 3. **Berg. Ein**

Locomobil

von 8—12 Pferdekräfte wird zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten sieht entgegen die Maschinenfabrik Hildt & Mezger in Berg bei Stuttgart.

Pferde-Versteigerung.

L.661. 2. **Donnerstag den 22. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr,** werden vor unsern Stallungen

2 fromm gerittene Hengste, und
1 starke Stute, geritten und gefahren,

sämmtliche Pferde im besten Alter, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1874.

Der Vorstand des Pferdezucht-Vereins.

Lyoner- und Züricher-Seidenstoffe.

H.746. 20. Große Auswahl in schwarzen und farbigen, ganz soliden Seidenstoffen, Coupon zu Kleidern von Fcs. 30 bis 60, Seidenstoffresten in allen Farben, Seidenbeuteltuch ꝛc. empfiehlt bestens

H. Walder, Schifflände, Basel.

L.666. 2. Nr. 966. Neustadt.

Centesimal-Brücken-Waage.

Die Stadtgemeinde dahier beabsichtigt die Herstellung einer Centesimal-Brücken-Waage von 200 Ztnr. Tragkraft. Bezügliche Anerbieten wollen bei Unterzeichnetem eingereicht werden.

Neustadt, den 16. Oktober 1874.

Der Gemeinderath.

L.676. 2. Durlach.

Jagd-Verpachtung.

Das Jagdrecht in der Gemarkung Durlach und den zur Gemarkung Aue gehörigen Stadtwaldungen wird

Samstag den 24. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,

mittelst öffentlicher Steigerung im Rathhause hier auf 3 Jahre, Februar 1875 bis 1878 in Pacht gegeben.

Das etwa 2400 Hectare große Areal ist in fünf Distrikte eingetheilt, deren Beschreibung auf der Gemeinderathskanzlei eingesehen werden kann.

Durlach, den 19. Oktober 1874.

Der Gemeinderath.
C. Friderich.
Siegrist.

L.704. Bargen.

Schafweide-Verpachtung.

Die Gemeinde Bargen, Amt Engen, verpachtet ihre Schafweide für den Sommer 1875 am

Dienstag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitigem Rathhaus, wozu einladet,

Bargen, den 18. Oktober 1874.

Das Bürgermeisteramt.
Zeller.
vdt. Hünerwadel.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügungen.

K.838. Nr. 10,985. Ettenheim.

In Sachen
Kunstmüller W. Krug in Oberhausen
gegen
Bäcker Hermann Maier von Ettenheim,
Forderung und Arrest betr.

Beschluß.

Kläger hat unter der bescheinigten Behauptung, daß der flüchtige Beklagte am 17. v. Mts. und 1. d. Mts. 20 Zentner Mehl zu dem vereinbarten Preise von 186 fl. in 10 Säcken mit der Verpflichtung von ihm bezogen habe, diese entweder in Stück zurückzugeben oder deren Werth mit 10 fl. zu bezahlen, um Beschlag auf die Fahrnisse des Beklagten, sowie um dessen Verurtheilung zur Zahlung von 186 fl. und Herausgabe der 10 Säcke oder Zahlung des Werthes derselben mit 10 fl. gebeten.

Der nachgesuchte Sicherheitsarrest auf die Fahrnisse des Beklagten wird hiermit bis zum Betrage der klägerischen Forderung von 196 fl. verfügt und Tagfahrt zur Verhandlung der Klage, sowie des Arrestgesuchs auf

Dienstag den 27. Oktober, Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu beide Theile vorgeladen werden, Kläger, um den Arrest durch vollständige Bescheinigung seiner Ansprüche und des Grundes zur Anlegung des Arrestes zu begründen, Beklagter, um seine Vernehmlassung abzugeben, widrigens der thatsächliche Klagvortrag für zugestanden angenommen und er mit seinen Einreden in der Hauptsache und gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen würde.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, sofort einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wären, an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Ettenheim, den 17. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schrempp.

Bekanntmachung.

K. 802. Nr. 33,534. Heidelberg. Nachdem innerhalb der in unserm Ausschreiben vom 23. v. M., Nr. 30,701, anberaumten Frist keine Ansprüche an die dort beschriebenen Niederlagscheine erhoben wurden, so werden letztere für wirkungslos erklärt.

Heidelberg, den 14. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

K.837. Nr. 10,931. Triberg. Den 29./30. v. Mts. wurde an der Straße Nr. 38 auf Gemarkung Furtwangen ein größerer Vogelbeerbaum vollständig ausgerissen, was wir behufs Fahndung auf den unbekannten Thäter veröffentlichen.

Triberg, den 17. Oktober 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

Verm. Bekanntmachungen.

L.701. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Steuereinnehmerei Malsch, Amt Ettlingen, mit einem Einkommen von beiläufig 600 fl. jährlich, ist in Erledigung gekommen.

Bewerber, welche den Anforderungen der landesherrlichen Verordnung vom 6. Dezember 1872 entsprechen, haben ihre Gesuche binnen drei Wochen an Großh. Steuerdirektion gelangen zu lassen.

Karlsruhe, den 17. Oktober 1874.

Großh. Ministerium der Finanzen.
Ellstätter.
Wohlgemuth.

L.683. 2. Bretten.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs der Gemarkung Spranthal im Amtsbezirk Bretten ist Tagfahrt auf

Donnerstag den 22. d. M.

und die folgenden Tage, von Morgens 8 Uhr an, in das Rathhaus daselbst anberaumt.

Die Grundeigenthümer dieser Gemarkung werden mit dem Anfügen hievon in Kenntniß gesetzt, daß diejenigen Liegenschaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, dem Unterzeichneten unter Anführung der betreffenden Rechtsurkunden in der Tagfahrt zu bezeichnen sind.

Bretten, den 17. Oktober 1874.

Krautinger,
Bezirksgeometer.

L.592. 3. Nr. 1649 a. Ueberlingen.

Straßenbau-Arbeiten.

Die Herstellung des Straßenkörpers, der Durchlässe und der Fahrbahn der Abtheilungen I., III., IV. und VIII. der Straße von Rohrdorf nach Hartheim, im Anschlag von rund 19,000 fl., sollen im Submissionswege vergeben werden.

Die Pläne, Ueberschläge und Bedingungen können dahier oder auf dem Baubureau in Meßkirch eingesehen werden, deßgleichen an Ort und Stelle die Profilirungen der einzelnen Strecken.

Angebote hierfür sind nach Prozenten der Ueberschläge längstens bis

Samstag den 24. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt, portofrei und mit geeigneter Ueberschrift hieher einzusenden.

Ueberlingen, den 10. Oktober 1874.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Fischer.

L.644. 2. Karlsruhe.

Lieferung von Faschinendraht.

Die Wasser- und Straßenbau-Inspektionen Waldshut, Lörrach, Freiburg, Emmendingen, Lahr, Offenburg, Achern, Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal und Mannheim bedürfen zu den Flußbauten circa 856 Centner Faschinendraht.

Dieser Draht soll in der Nummer 14 aus gutem Eisen gezogen werden und muß in gehörig ausgeglühtem Zustande, zähe, biegsam und von der Art sein, daß er sich zum Binden von Senkwärsten vollkommen eignet; auch muß die Lieferung in jeder Beziehung den vorgelegten Mustern entsprechen.

Die Ablieferung soll in Ringen von 5 Pfund geschehen und nach Bedarf in schicklichen Abtheilungen in der Zeit vom 15. November d. J. bis 1. August k. J. ausgeführt werden.

Transportkosten nach den hiefür bestimmt werdenden Eisenbahnstationen werden nicht vergütet.

Die hiernach zur Uebernahme der ganzen Lieferung oder eines Theils derselben Lusttragenden werden eingeladen, ihre Anerbieten in verschlossenen und mit der Aufschrift

„Faschienendraht-Lieferung"

versehenen Schreiben nebst Muster bis

Montag den 26 Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr,

bei unterzeichneter Stelle einzureichen, und darin anzugeben, von welchem Hüttenwerk sie das für den Draht zu verwendende Eisen beziehen werden.

Nähere Auskunft, insbesondere bezüglich der Beschaffenheit des Drahtes, ist diesseits, sowie bei den genannten Inspektionen zu erhalten.

Karlsruhe, den 13. Oktober 1874.

Großh. bad. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues.
Baer.
Ballweg.

L.674. 2. Stutensee.

Ackerfeld-Verpachtung.

Höherer Weisung gemäß soll das zur Großh. Hofdomäne Stutensee gehörige Ackerfeld, im Flächengehalte von ca. 17 Hektar 7 Ar 39 Meter neues Maß oder 47 Morgen 171 Ruthen vormaliges badisches Maß, eingetheilt in Loosabtheilungen von je 18 Ar, von Martini d. J. an auf 9 Jahre im Wege öffentlicher Versteigerung in Pacht vergeben werden.

Die Steigerungsverhandlung findet

Montag den 26. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier statt, wozu wir die zur Uebernahme Lusthabenden mit dem Bemerken einladen, daß die näheren Bedingungen bis zum Steigerungstage bei uns eingesehen werden können.

Stutensee, den 16. Oktober 1874.

Großh. Gutsverwaltung.

L.654. 2. Illenau.

Strohlieferung.

Die Lieferung von
2500 Bund Kornstroh und
2500 „ Kurzstroh
pro 1875 wird im Soumissionsweg vergeben.

Die Angebote sind versiegelt und mit „Stroh-Lieferung" überschrieben **längstens am 26. ds. Mts.** bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Illenau, den 15. Oktober 1874.

Direktion der Großh. bad. Heil- und Pflege-Anstalt.
Roller. Brettle.

L.635. 3. Karlsruhe.

Schlachtvieh-Versteigerung.

Donnerstag den 22. Oktober d. J., Nachmittags 3 Uhr, werden bei Großh. Fasanerie-Oeconomie

1 schwerer Rindfarren und
3 fette Kühe

öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 15. Oktober 1874.

Großherzogl. Gutsverwaltung.

L.703. 1. Nr. 1083. Rastatt.

Offene Gehilfenstelle.

Bei unterzeichneter Verwaltung ist die Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 600 fl. in Bälde zu besetzen. Bewerber wollen sich unter Anschluß der Zeugnisse alsbald anher wenden.

Rastatt, den 19. Oktober 1874.

Großh. Studienfonds-Verwaltung.
Arenz.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.